



A. Kurzbeschreibung des Projektes

1. Der Landweg
2. Das Leitbild
3. Die Verwirklichung

B. Die Organisation der Schule

1. Säulen der Montessoripädagogik
2. Unterrichtsorganisation
 - 2.1. Ablauf des Schuljahres
 - 2.2. Zusammensetzung der Schülerschaft
 - 2.3. Kulturtechniken, Welterkundung und Ästhetik
 - 2.4. Qualitätssicherung und Qualifizierung
3. Kooperationen und Netzwerkarbeit
 - 3.1. Elternmitwirkung
 - 3.2. Regionale und überregionale Kooperationen
 - 3.3. Zusammenarbeit in Netzwerken
4. Schulräume und Schulgelände
5. Zeitlicher Rahmen

Nachwort

C. Literaturempfehlungen für Eltern



A. Kurzbeschreibung des Projekts

1. Der Landweg

Das Projekt Landweg wurde 1999 von einer **Elterninitiative** ins Leben gerufen. Die Intention der ersten Begegnung war die Gründung einer reformpädagogischen Schule mit dem Ansatz der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Die Motivation zur Gründung der Initiative war nicht nur die geringe pädagogische Wahlmöglichkeit im ländlichen Raum. Es sollte darüber hinaus ein Kommunikationsort entstehen, der die Interessen von Kindern und Erwachsenen berücksichtigt.

Von dem Projekt Landweg ist das **Kinderhaus** ein außerordentlich wichtiger Teil. Die Familien lernen hier den Landweg und das Montessorikonzept kennen. Die Kinder haben Erstkontakt mit den Montessori-Materialien, deren Nutzung sich in der Grundschule fortsetzt.

Die **offene Küche** ist Herzstück des Hauses. Hier treffen sich Familien am Morgen zum Frühstücksbüfett, hier wählen Schul- und Kindergartenkinder ihr Mittagessen an einem Mittagsbüfett aus und am Nachmittag treffen sich alle zur Vesper. Wir kochen vollwertige Gerichte der internationalen und regionalen Küche.

Der **Trägerverein "Landweg e.V."** wurde 2001 gegründet. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit Kindergarten, Schule und der Netzwerkbildung verschiedener Interessengruppen eine Bildungsstätte im ländlichen Raum zu etablieren. Er wird durch einen Vorstand, bestehend aus 3 Mitgliedern, vertreten. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, die Chancen von Austausch über Kooperationen und überregionalen Kontakte zu nutzen.

Das **Kindergarten- und Schulgelände** liegt in der Dorfmitte und erstreckt sich über ca. 12.000 m². Auf dem Gelände gibt es neben dem Schulgebäude eine Turnhalle und ein Kunstatelier, welches Kindergarten und Schule nutzen. Das Fachwerkgebäude vor der Schule ist das ursprüngliche Schulhaus, das im Zuge der Dorferneuerung saniert und zu einem Gemeindezentrum umgebaut wurde. Dort befindet sich das Büro des Landweghauses.

2. Das Leitbild

Motivation und Zweck unseres Vereins ist die Förderung der **Erziehung und Bildung unter dem Aspekt der ökologischen Umweltgestaltung und nachhaltigen Entwicklung**. Wir wollen Kindern Wissen, Methoden, Werte und Einstellungen vermitteln, die sie in die Lage versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und den Wandel zu einer sozialen, solidarischen und ökologischen Gesellschaft mitzugestalten. Die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung wird dabei ganzheitlich innerhalb des Kindergarten- und Schulkonzeptes beschrieben und umgesetzt. Die pädagogische Ausrichtung an der Montessoripädagogik ist für uns der Kern einer Beschreibung von tatsächlich gelebter Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Aber auch bei der Bewirtschaftung des Hauses, der Gestaltung des Geländes und bei unserer regionalen und überregionalen Netzwerkarbeit und Außenwirkung legen wir Nachhaltigkeitskriterien zugrunde. Um alle Aspekte der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen, arbeitet das Team kooperativ zusammen und bildet sich regelmäßig weiter. Wir sind offen und vorurteilsfrei beim Kennenlernen und in der Interaktion mit unseren Kooperationspartner*innen.

Die Umsetzung der **Montessoripädagogik bedeutet einen Beitrag zu leisten für den Frieden in der Welt**. Für Maria Montessori war die Erziehung zum Frieden die wichtigste Aufgabe der Erzieher*innen überhaupt. Sie hat Ende des 20. Jahrhunderts weltweit Friedensreden gehalten, in denen sie die Menschheit aufforderte, zusammen mit ihr am Aufbau des Friedens zu arbeiten. Diese Idee ist auch in den Einzelzielen ihrer Pädagogik erkennbar: Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Rücksicht gegenüber anderen, Achtung vor der Natur, Übernahme eigener Verantwortung, Ausdauer verbunden mit Selbstdisziplin. Als Hauptgrund für den Mangel an Frieden sah sie den ständigen Kampf zwischen dem Erwachsenen und dem Kind. „Das Kind, das nie gelernt hat, allein etwas zu tun, seine eigene Handlung zu lenken und seinen eigenen Willen zu beherrschen, erkennt man im Erwachsenen wieder, der sich lenken lässt und der Anlehnung an andere benötigt“ (M. Montessori, 1989, Frieden und Erziehung, S.36). Die Anerkennung der Rechte des Kindes, der Respekt vor seinem Handeln, die Achtung vor der Würde des Kindes hat den Begriff der Erziehung gewandelt und führt damit über das Individuum zur friedvollen Gesellschaft. Für uns ist die Erziehung für eine friedvolle Welt die wichtigste Aufgabe der Schulen von heute und damit ein Auftrag, dem wir mit aller Verantwortung und Hingabe nachkommen.

3. Die Verwirklichung

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:

Die Entwicklung eines nachhaltigen Lernorts war das Gründungsziel des Vereins Landweg e.V. im Jahr 1999. In der Folge wurden ein Kinderhaus, eine Schule und ein Ort geschaffen, an dem Platz ist für regionale Begegnungen, Jugend-, Kultur- und Umweltsarbeit. Die Genehmigung zum Betrieb einer Grundschule wurde 2001 basierend auf dem besonderen pädagogischen Interesse der Bildung für nachhaltige Entwicklung beantragt und erteilt. Es heißt dort: „Die Konzeption stellt nachvollziehbar dar, in welchen Strukturen, mit welchen Mitteln, mit welchen Zielen und Unterrichtsmethoden die Leitidee Bildung für nachhaltige Entwicklung im Sinne der Agenda 21" umgesetzt werden sollen.“ Mit dieser Ausrichtung waren wir quasi der Zeit voraus und verfolgten einen „Whole institution approach“ zur Bildung für nachhaltige Entwicklung lange vor der Installation des entsprechenden Weltaktionsprogramms Bildung für nachhaltige Entwicklung der UNESCO. Basierend auf den Grundgedanken der Montessoripädagogik durch erfahrungspraktisches Lernen und die Integration gesellschaftspolitischer Diskussionen wollen wir den Kindern selbstbestimmtes und zukunftsorientiertes Handeln ermöglichen. Die Situierung dieses Lernortes im ländlichen Raum erfolgte dabei ganz bewusst als Mittel zur Stärkung regionaler ländlicher Bildungsvielfalt. Im Rahmen eines fortlaufend geführten Konzept- und Ausrichtungsdiskurses werden die Ziele zur nachhaltigen Entwicklung beständig evaluiert, konkretisiert und erweitert. An unserer Schule hat das erfahrungspraktische Lernen einen hohen Stellenwert. Wir lernen im Außenraum und holen die Welt ins Klassenzimmer. Typische Beispiele sind die Übungen des täglichen Lebens und die Kosmischen Erzählungen. Um große weltweite Zusammenhänge zu verstehen und zu erkennen, braucht es das Wagnis, große Veränderungsprozesse schon ab Klasse 1 zu diskutieren, aber auch die Übungen im Kleinen - ganz im Sinne der Montessoripädagogik „Vom großen Ganzen zum kleinen Detail“. Dieses Prinzip halten wir in der Themensetzung, in der Netzbildung, dem Materialangebot, aber auch im alltäglichen Miteinander ein. An unserer Schule wird der Alltag in fortlaufenden kommunikativen Prozessen und möglichst basisdemokratisch geregelt. Die Beteiligung der Kinder an Organisationsprozessen wie z.B. für Ausflüge oder an Klärungsprozessen sind vielfältig. Dazu ist die wöchentliche Kinderversammlung ein geeignetes Forum. Im Rahmen von Projekten erarbeiten sich die Kinder einen Umgang mit ihrem unmittelbaren Umfeld, z.B. die Vermeidung von Abfall in der Schule, die Nutzung von ökologischen Alternativen für Verbrauchsmaterialien oder die Gestaltung des Geländes bei aktuellen Bauvorhaben. Durch die Beschäftigung mit ökologischen Zusammenhängen und die Bereitstellung entsprechender Materialien

entwickelt sich bereits ab Klasse 1 ein Verständnis für globale Zusammenhänge und eigene Verantwortung.

Welterkundung als Epochenunterricht für Klasse 1-6:

Unser Schuljahr ist in 4 Epochen aufgeteilt. Wir forschen jeweils ein **Quartal zu den Sachbereichen Erdkunde, Biologie, Geschichte und Zeitgeschehen sowie Naturwissenschaft und Technik**. In der Regel beginnt eine Epoche mit einer Kosmischen Erzählung oder einem Kreis für die Klasse 1-6 zur Einführung am Montag, unserem Welterkundungstag. In den folgenden Wochen werden die Themen dann spezifiziert und weitergeführt, oft differenziert aufbereitet. Einzelne Themenbereiche einer Epoche werden häufig mit Präsentationen durch die Schüler*innen oder einer Exkursion abschließen. Die Umgebung ist von den Räumen bis hin zum Flur entsprechend der Epoche gestaltet. Die Kursleiter*innen für die ästhetischen Fächer stimmen ihre Angebote ebenfalls auf die Schwerpunkte der Epoche ab. Für jedes „Unterthema“ wird darauf geachtet, dass es ca. alle 2 Jahre platziert wird. Die Themenvielfalt einer Epoche für ein Schuljahr sei beispielhaft in dem Bereich Erdkunde gezeigt: Kosmische Erzählung „Gott, der keine Hände hat“, Einzug der Planeten (mit Musik von G. Holst, Die Planeten op.32), Klimazonen und ihre Besiedlung, die Kontinente, Mensch und Umwelt (Klima und Klimawandel), Europa und seine Nationen, Deutschland und seine Geschichte, meine Heimat Prignitz. Teil des Epochenunterrichts ist der Freitag, der Wochentag, an dem es keine Kursvereinbarungen gibt. Den Kindern wird ein großes Zeitfenster freigehalten, um den individuellen Forschungen nachzugehen.

Leistungsbeschreibung:

Als Hilfe und Orientierung für die Lernziele eines Jahrgangs dient den Schüler*innen ein von ihnen eigenständig geführtes Studienbuch. Dort dokumentieren sie ihre Vorhaben und Lernfortschritte. Die **Studienbücher** werden in einer parallelen Version auch von den Lehrer*innen geführt. Sie sind orientiert an den Vorgaben des Schulkonzeptes und des Brandenburger Rahmenlehrplanes und werden regelmäßig vom Team überarbeitet. Weil wir davon ausgehen, dass nicht jeder zur gleichen Zeit das Gleiche beherrscht, da jeder Schüler sein individuelles Lerntempo hat, besteht für Schüler*innen die Möglichkeit, sich für bestimmte Jahrgangs-Tests anzumelden, wenn sie so weit sind, z.B. für die Einmaleins-Meisterprüfung. Es gibt verbindliche Tests für alle, wie die Lernstandsanalyse zum Beginn des Schuljahres und die fächerübergreifende Arbeit am Schuljahresende. Jeweils zum Halbjahr im Zeugnisgespräch finden zwischen Pädagog*innen, Kindern und Eltern gemeinsame Gespräche zum Entwicklungsstand statt. Zum Ende des Schuljahres erhalten die Kinder einen Kinderbrief und die Einschätzung zum Leistungsstand im Lehrerstudienbuch.

Da sie ab Klasse 1 lernen, forschend zu arbeiten, schreiben sie eine Facharbeit, die sogenannte **Hausarbeit ab der 4. Klasse**. Bedingungen für diese Hausarbeit sind: ein Thema, an dem der/die Schüler*in noch nie geforscht hat, es sollte möglichst in einem Kinder-Sachbuch nachlesbar sein und es muss begleitend ein geeignetes praktisches Exponat erstellt werden, wie ein komponiertes Musikstück, ein Modell oder ein Experiment. Diese Facharbeit wird präsentiert und verteidigt.

Wie an allen anderen Grundschulen erhalten die Schüler*innen der 6. Klasse zum Halbjahr gemäß § 52 BbSchg ein Gutachten. Entsprechend des Ü7-Verfahrens wird ein Ziffernzeugnis für die Hauptfächer ausgestellt. Alle Schüler*innen der 6. Klasse schließen ihre Schulzeit mit einer **praktischen Prüfung** ab: eigenorganisiert fahren sie mit dem Fahrrad in eine Großstadt und verbringen dort 3 Tage. Sie erhalten einen Abschlussbrief, der ihre gesamte Schulzeit noch einmal beschreibt, dazu ein individuell gestaltetes Buch mit Fotos der vergangenen Schuljahre. In einem Abschiedskreis werden sie von von Lehrer*innen und Kindern verabschiedet.

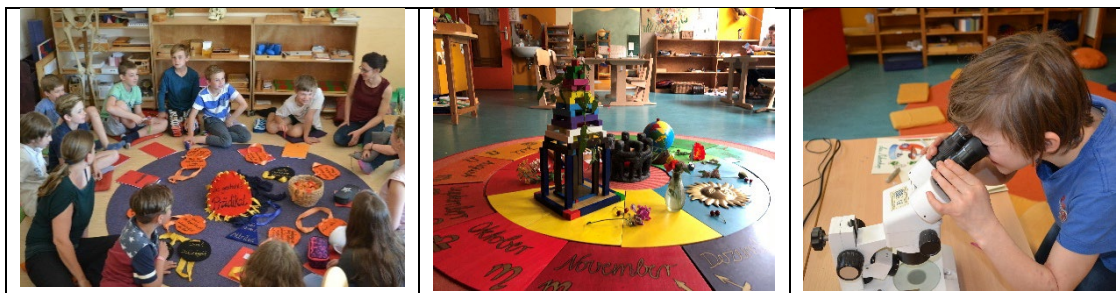
Montessori-Medienkonzept:

Der **Einsatz von Medien** war an der Landwegschule nie ein Tabu. Wir nutzen mediale Technik, die schon vor dem Distanzunterricht in den Schulalltag integriert war und haben sie 2020 erweitert um iPads. Im Musikraum gibt es Ton-technik, u.a. Mikrophon, Keyboard und Verstärker. Im Kunstatelier wird unter anderem Fototechnik genutzt. In allen Klassenräumen ist stabiles WLAN vorhanden. Der Schülerschaft stehen 6 Laptops, 25 iPads und einige ältere Geräte zur Verfügung. Der erste Zugang zur Nutzung eines Laptops erfolgt in der Klasse 1 innerhalb der ersten 6 Wochen, denn in dieser Zeit erfolgt die individuelle Lernstandsdiagnostik in allen Klassenstufen in digitaler Form. Innerhalb der Unterrichtsformate nutzen wir digitale Technik in den Jahrgangsstufen 1-3 vorwiegend für die Projektarbeit, so kommt z.B. der Beamer oder das Video-Mikroskop zum Einsatz. Jedes Kind der Klassenstufe 1-3 erfährt von der **Geschichte des Computers, ähnlich den kosmischen Erzählungen Maria Montessoris**. Ab den Klassenstufen 4-6 ist der Computer oder das iPad ein frei zugängliches Arbeitsmittel. Es wird bei Fragestellungen trotzdem nicht zuerst gewählt. Denn wenn digital recherchiert wird, ohne die Frage zu präzisieren, geht ein wichtiger Prozess des gemeinsamen Nachdenkens verloren. Die Schüler*innen finden möglicherweise eine schnelle Antwort, wenn sie die Technik beherrschen, der Erarbeitungsprozess bleibt jedoch auf der Strecke. Ein anderes Material, welches mit Aufbau und Fehlversuchen verbunden ist, wird dann eventuell nicht mehr gewählt. Deshalb werden Suchauftrag und Suchmaschine vorab gemeinsam erarbeitet oder vorgegeben. Digitale Technik ist jedoch ein unschlagbares Arbeitsmittel im Fremdsprachenunterricht, für Projekte und das Einüben moderner Kommunikationswege oder Ausdrucksmittel. Das Medienkonzept

der Schule ist auf der Website veröffentlicht. Aufgrund der sich sehr im Wandel befindlichen Bewegungen im digitalen Bereich unterliegt es regelmäßiger Bearbeitung.

Wir haben ein Schulpferd:

Reiten ist in Baek ein feststehendes Angebot für alle Altersklassen. Da die Familien unserer Schule in ländlichem Kontext leben, haben viele unserer Kinder Kleintiere und einen eigenen kleinen Garten zu Hause. Es ergab sich keine praktikable und sinnhafte Umsetzung an unsere Schule, obwohl in unserem Anfangskonzept Tiere und Garten geplant waren. Anfang 2019 entwickelten sich dann erste Ideen bezüglich einer Kooperation mit einem ortsansässigen Reiterhof. Er ist zu Fuß für die Kinder erreichbar. Auf dem Reiterhof gibt es eine Ansprechpartner*in, die mit den Schüler*innen die Theorie und Praxis des Reitens erarbeitet. Jedes Kind kann sich dafür anmelden und in einem vorher organisierten Rhythmus daran teilnehmen, bei Interesse kann das Fach mit einer Prüfung für das Reitabzeichen abgeschlossen werden. Es gilt die Freiwilligkeit.



B. Die Organisation der Schule

1. Säulen der Montessoripädagogik

Die **freie Wahl der Tätigkeit** wird von uns als ein wichtiger Baustein für einen gelingenden Lernprozess begriffen und nicht lediglich als Abwechslung oder gelegentliche Bereicherung des Lernens. Lernerfolg stellt sich dann ein, wenn das Kind aktiv handeln und Lerninhalte und Vorgehensweisen selbst bestimmen kann. Es braucht dafür Anstrengungsbereitschaft und Kompromissfähigkeit. Unter den Kindern, die bevorzugt in gebundenen Formen arbeiten, gibt es solche, die mit ihrer eigenständigen Aktivität noch Schwierigkeiten haben und darum immer wieder einem oder einer Erwachsenen folgen, sie gilt es in die Selbstständigkeit zu begleiten.

Wenige Grundregeln strukturieren das Zusammenleben in unserer Schule. Sie geben jedem Kind die nötige Sicherheit, die es braucht, um sich wohl fühlen zu können, Spaß und Freude zu entwickeln und zu erhalten.

Die Regeln sind so einfach, dass jedes Kind ihre Notwendigkeit am eigenen Leib erfahren und verstehen kann:

- *Was man benutzt, muss man wieder so aufräumen, dass es einem anderen dient.*
- *Die Tätigkeit einzelner oder einer Gruppe darf von anderen nicht gestört,*
- *Personen dürfen nicht verletzt, Material nicht mutwillig beschädigt werden.*

Selbstkontrollierendes Lernen braucht innerhalb einer Schule eine Tagesstruktur, die dazu führt, bzw. das ermöglicht. Neben der Organisationsstruktur müssen Entwicklungsmaterialien bereitgestellt werden und die Umgebung entsprechend vorbereitet sein. Das setzt bei den Pädagog*innen eine entsprechende Beobachtungsbereitschaft voraus.

Vorbereitete Umgebung beschreibt das Bereithalten von Materialien, die den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder entsprechen. Vorbereitete Umgebung knüpft sich neben der Vorgaben der Montessoripädagogik an gesellschaftliche Erfordernisse und ist damit der Leitidee von Nachhaltigkeit, des verantwortungsbewussten Umgangs mit Ressourcen und Menschen verpflichtet. Die

Schule ist ein Ort, der Aktivität bei den Kindern anregt und Ausgangspunkt für Aktivitäten in die Umgebung. Die Lehrkräfte sind Teil der vorbereiteten Umgebung.

Von den **Lehrkräften** wird eine dem Konzept der Schule entsprechende Grundhaltung erwartet, die den Kindern Respekt und Zuneigung entgegenbringt. Sie bringen eine hohe Allgemeinbildung und Neugier für alle Lernbereiche mit, verbunden mit einer permanenten Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen. Die wesentliche Aufgabe der Lehrkräfte im Schulalltag ist es, die Tagesstruktur abzusichern, die Umgebung entsprechend vorzubereiten, die Kinder individuell zu begleiten, so dass es jedem Kind gelingt, seinen Wissensdurst zu befriedigen und sein Leistungspotential auszuschöpfen.

2. Unterrichtsorganisation

2.1. Ablauf des Schuljahres

Die Kreise: Kreise werden bei uns Unterrichtseinheiten in gebundener Form genannt. Sie werden durch die Pädagog*innen vorbereitet. Inhaltliche Orientierung sind die in den Rahmenlehrplänen festgeschriebenen Inhalte und Kompetenzen, die Jahresprojekte und daraus erfolgende schulinterne Jahresplanung sowie die Wünsche und Notwendigkeiten in der Schüler*innengruppe. In den Kreisen werden Themen und Materialien vorgestellt. Danach erfolgt in der Regel eine Phase des Übens. Die gemeinsame Arbeit geht in die Freiarbeit und Differenzierung über.

Freie Wahl der Tätigkeit: Der Tag beginnt damit, dass die Schüler*innen ihre Arbeit vom Vortag beenden oder ein Material aus dem Regal nehmen, weil sie etwas üben oder ausprobieren möchten. Das Kind entscheidet, mit welchem Material, wie lange und an welchem Platz es arbeiten möchte. Das Kind stellt nach der Übung das Material wieder in das Regal, so dass der Arbeitsplatz und Material für ein anderes Kind wieder verfügbar ist. In der Regel ist jedes Material nur einmal vorhanden, die Kinder müssen sich also Üben im Ordnung halten, im Absprechen und miteinander kooperieren. Freiarbeit soll immer möglich sein, auch wenn es Angebote für Gruppen gibt.

Kurse: Kurse werden bei uns Angebote genannt, die in dem Bereich der ästhetischen Praxis angesiedelt sind. Aber auch vertiefende Kurse, wie Fortgeschrittenen-Englisch können in diesem Zeitfenster geplant sein. Sie werden verbindlich für ein Schuljahr festgelegt und finden meistens nach dem Mittagessen statt.

Projekte: Projekte zielen auf Forschen an einem Thema. Lerngegenstände werden in ihrer Komplexität untersucht und über längere Zeit beobachtet. In diesem Rahmen können vielfältige Annäherungen an Wissensgebiete (z.B. Versuch

- Irrtum, Experiment, Recherche) ausgetestet werden. Thematische Projektwochen zu verschiedenen Themen und an verschiedenen Orten der Region sind möglich.

Exkursionen: Exkursionen sind Schultätigkeiten außerhalb des Schulgeländes. Sie dienen einerseits der Erkundung der Gemeinde und der Annäherung an die Thematiken dieser Region, andererseits auch der Wahrnehmung von Angeboten in Metropolen. Projektthemen können in der außerschulischen Realität überprüft, vervollständigt und hinterfragt werden. Bei Exkursionen werden besonders ökonomische, soziale und ökologische Problemfelder auftauchen.

Rituale und Wiederkehrendes:

Klassenreise: In der ersten Schulwoche gehen wir mit den Kindern aller Klassenstufen auf Schulfahrt. Das Reiseziel hängt ab von den Bedürfnissen, die sich aus dem schulischen Alltag ergeben.

Theaterwoche: Eine lang Woche erarbeiten alle Schulkinder ein Theaterstück, welches am Ende der Woche aufgeführt wird.

Projektwoche: Wir forschen eine Woche intensiv an einem regionalen oder naturwissenschaftlichen Thema.

Lyrischer Morgen: Die Kinder lernen und schreiben, inspiriert durch lyrische Angebote im Sprachunterricht, Gedichte und tragen sie einem öffentlichen Publikum vor.

Weihnachtswerkstatt: Eine Woche vor den Weihnachtsferien verwandeln wir die Unterrichtsräume in eine Werkstatt. Die Kinder haben vielfältige gestalterische Möglichkeiten, Geschenke zu entwerfen, zu gestalten und zu verpacken.

Fasching: Am letzten Tag vor den Winterferien feiern wir Fasching zu einem Thema, an dem wir Wochen vorher geforscht haben. Die Räume werden passend zum Thema gestaltet.

Neujahrgeschichte: Jedes Kind schreibt und illustriert eine Geschichte, die in einem gemeinsamen Buch veröffentlicht wird. Jedes Kind erhält ein Exemplar.

Osterlandschaft: In der Osterzeit bauen alle Kinder eine Osterlandschaft und dazu wird die christliche Ostergeschichte erzählt. Wir unternehmen eine Osterwanderung.

Kindersachenbasar: Zweimal im Jahr findet der Tag der offenen Tür verbunden mit einem Kindersachenbasar statt. An der Vorbereitung und Durchführung sind alle Eltern beteiligt.

Elterntag: Eltern stellen ihre Berufe und Hobbies vor, sie übernehmen für einen Tag die Schule.

Wir produzieren selbst: Einen Tag lang stellen wir unser Essen selbst her.

Abschiedsfahrt: Die Schüler der 6. Klasse fahren mit dem Fahrrad in eine Großstadt.

Letzte Schultag: Wir verabschieden die Kinder, welche die Schule verlassen. Wir feiern mit den Kindern ein Fest, es wird getanzt und abends schlafen wir in der Schule.

2.2. Organisation der Schüler*innengruppen

Das Einzugsgebiet unserer Schülerschaft liegt etwa in einem Umkreis von 25 km Richtung Perleberg, Pritzwalk und Putlitz. Die Kinder der Schule lernen hier in jahrgangsgemischten Gruppen, Kinder mit besonderen Lernbedürfnissen werden inklusiv unterrichtet. Der Anteil der Kinder mit Unterstützungsbedarf entspricht in etwa dem Brandenburger Durchschnitt.

Für das Erlernen der Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen werden die Kinder nach Altersklassen und Kompetenzen eingeteilt, so dass jedes Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes lernen kann.

Die **Schüler der Jahrgangsstufe 1-2** lernen gemeinsamen in einer Lerngruppe innerhalb der flexiblen Eingangsphase in zwei verbundenen Räumen. Einige Kinder der Jahrgangsstufe 2 üben gemeinsam mit den Kindern der Jahrgangsstufe 3. Sowohl die Gruppe 1/2 als auch 2/3 wird zu bestimmten Lernkreisen aufgeteilt in kleinere Gruppen. Alle Kinder der **Jahrgangsstufen 1-3** können sich während der Freiarbeit in beiden Räumen zu Lernvereinbarungen treffen. In den ersten Monaten wird mit den Schüler*innen der Klasse 1 durch feste Vereinbarungen und Abläufe die Tages- und Wochenstruktur geübt, so dass sie schnell eigenorganisiert lernen können. Eigenorganisation in der Jahrgangsstufe 1-3 bedarf auch einer Lese- und Schreibkundigkeit, sowie mathematischer Kenntnisse. Deshalb legen wir viel Wert auf das Erlernen dieser Basiskompetenzen. Dieses Vorgehen stellt sicher, dass in der **4. Jahrgangsstufe** die Schüler*innen einen vergleichbaren Stand zu Schüler*innenn anderer Schulformen erlangt haben. Die Kinder können ab dieser Altersstufe sehr autonom ihren Lernvorhaben nachgehen und sich spezialisieren, auch wenn die Schulabläufe und ihre Inhalte weiterhin erhalten bleiben. In dieser Altersphase beginnt die Zeit der intensiven Forschungsarbeit, also das Schreiben, die Textarbeit und die Auseinandersetzung mit Modellen und Theorien. Für den Mathematikbereich gibt es auch immer noch genügend Materialien zur Erkundung. Sie formen ihre Möglichkeiten im ästhetischen Bereich aus. Zu dieser Altersklasse gehört das intensive Erproben von Präsentationen und entsprechende Feedback-Runden. In der Altersphase der herannahenden Pubertät sind unsere Schüler*innen besonders offen für die Reflexion des Handelns der Erwachsenen und die Weiterentwicklung des Konzeptes im Schulalltag. Die **Klasse 6** bereitet sich intensiv auf den Schuljahresabschluss vor, ohne dass Bewertungssysteme oder Angebote verändert

werden. Für die Schüler*innen der Klasse 6 beginnen im Januar die Gespräche zum Übergang in die weiterführende Schule. Zu den Zeugnisgesprächen im Halbjahr Klasse 6 erhalten sie das erste und einzige Mal Ziffernnoten neben der bei uns üblichen Leistungseinschätzung.

2.3. Kulturtechniken, Welterkundung und Ästhetik

Die Woche wird in verschiedene Themenbereiche unterteilt. Für alle Jahrgangsstufen gemeinsam ist, dass die Woche mit einem Erzählkreis am Montagmorgen beginnt und im Verlaufe des Montags ein Welterkundungsthema eingeführt wird. Diese Welterkundungsthemen orientieren sich inhaltlich an den Epochen. Themenwünsche der Kinder werden integriert. Im Verlauf der Woche wird zu dem Thema in der Freiarbeit weitergeforscht, bzw. Aspekte daraus werden in die Inhalte der Fächer und Kurse integriert. Der Wochenablauf für das Schuljahr rhythmisiert für die Kinder die Schulwoche. Wir sehen die Rahmenlehrpläne als ein Mindestmaß an Anforderungen. Darüber hinaus sind zusätzliche Lerninhalte in allen Klassenstufen integriert.

Sprache

Die Kinder werden auf der Reise zur Entdeckung von Schrift und Sprache begleitet. Die Tätigkeit des Schreibens wird bereits im Kindergarten vorbereitet durch die von Maria Montessori entwickelten Sinnesmaterialien. Alle Möglichkeiten, die die natürliche Umgebung bietet, werden dort bereits genutzt (z.B. Schütten von links nach rechts, späteres Schreiben in den Sand). Das konstruierende Schreiben mit der Anlauttabelle ist für uns im Anfangsschreiben ab 4 Jahren ebenfalls ein wichtiger Prozess auf dem Weg des Schreibenlernens. Die Auseinandersetzung mit Texten und Schrift erfolgt in allen Lernbereichen und über alle nutzbaren Kommunikationswege (Theater, Presse, Ausstellungen...), aber auch und vor allem im Anfangsunterricht mit dem Fibel-Lehrgang „ABC der Tiere“. Parallel zum entdeckenden Schreiben üben die Schüler*innen ab Klasse 1 die Brandenburger Lernwörter. Um der Struktur der Sprache zu folgen, nutzen wir die Grammatikmaterialien aus der Montessoripädagogik. Neben dem Schriftspracherwerb ist für uns das Lesen und Vortragen von Texten ein wesentliches Element des Unterrichts, deshalb gibt es wiederkehrende Elemente wie zweimal in der Woche Vorleserunden, den Lyrischer Morgen, Buchvorstellungen und die Integration der Textarbeit in den Welterkundungsunterricht. Wir nutzen für die Klassenstufen 4-6 das Leseprogramm Antolin. Ihre Schreibkompetenz können die Schüler*innen einmal im Jahr im Neujahrbuch unter

Beweis stellen. Alle Kinder schreiben unter Vorgabe einer Textart, z.B. Fabel oder Sage, eine Geschichte, die dann in einem Buch veröffentlicht wird. Zusätzlich gibt es Schreibkonferenzen und Projekte wie zum Beispiel das Erstellen einer Schülerzeitung durch die Klassen 4-6.

Englisch

Englisch wird bei uns als Begegnungssprache ab Klasse 1 angeboten. Alle Themen, die den Kindern dann auch im Anfangsunterricht ab Klasse 3 begegnen, sind hier schon integriert und werden spielerisch erlernt. Dabei stehen zunächst die Kompetenzbereiche Sprechen und verstehendes Hören im Fokus. Neben der Fähigkeit zur Konversation kommen ab Klasse 2 verstärkt auch die Kompetenzbereiche Schreiben und Lesen dazu. Das Englischangebot wird vorwiegend in Englisch gehalten. Für den Fremdsprachenunterricht ab Klasse 4 wird neben den Freiarbeitsmaterialien der Westermann-Kurs genutzt, weil er sowohl Hören, Lesen, Sprechen und schreiben abfragt, als auch eine Einbettung von digitalen Übungsformen beinhaltet. In der Bibliothek gibt es Lesestoff für alle Kompetenzstufen und die Option zum Erwerb des englischen Lesepasses. In den älteren Jahrgangsstufen werden zunehmend tagesaktuelle Nachrichten, gängige digitale Plattformen und eigene Interessen berücksichtigt.

Mathematik

Das Erlernen der mathematischen Teilbereiche folgt der mathematischen Gesetzmäßigkeit. Mathematische Grunderfahrungen werden mit den Montessori-Materialien gesammelt. Dadurch werden enorme Denkprozesse ausgelöst und mathematische Phänomene und Zusammenhänge interessant. Der Logik des Materials folgend können die Kinder schon in den ersten Jahren sehr komplexe mathematische Fragestellungen bearbeiten. Wesentlicher Bestandteil des Mathematikunterrichts ist das Erfassen mathematischer Problemfelder und Aufgaben anhand von Alltagsnotwendigkeiten, wie Schätzen, Messen und Wiegen. Es ist jederzeit möglich, über im Umfeld gemachte Lernerfahrungen (Tauschen, Einkaufen, Backen) ein mathematisches Zahlenverständnis zu erlangen. Sowie nach dem Erproben des Materials die Erkenntnisse im Alltag gewonnen werden, können auch aus der Alltagserfahrung Materialien für einen Abgleich genutzt werden. Wir üben durch regelmäßige Wiederholungen das Kopfrechnen. Es ist unter anderem integriert in frei erzählte Mathegeschichten. Die schriftlichen Rechenwege folgen der Logik des Materials. Für die täglichen Übungen werden ab Klasse 1 Rechenhefte eingesetzt, die das Montessorimaterial abbilden. Bestimmte Übungserfordernisse, wie das Erlernen des Einmaleins, werden

in der Schule mit dem Material eingeführt und begleitet, aber in das häusliche Üben delegiert.

Welterkundung

Der Begriff Welterkundung ist inhaltlich angelehnt an M. Montessoris Begriff der „Kosmischen Erziehung“, wir haben ihn gewählt, weil wir ihn für moderner halten. Nichtsdestotrotz arbeiten wir inhaltlich nach den Vorgaben der Kosmischen Erziehung, d. h. sie ist in unseren Alltag integriert. Wir erzählen die großen Erzählungen und entwickeln eigene. M. Montessori ging davon aus, dass der gesamten Schöpfung ein einheitlicher Plan zugrunde liegt, in dem der Mensch eine Sonderstellung einnimmt, weil er eine Entscheidung treffen kann. Das Kind soll eine Vorstellung erlangen von dem Zusammenspiel der Natur und des Menschen, das gelingt durch Erkundung. Bei der Erkundung geht es darum, durch Begreifen, Sortieren, Systematisieren, durch Ordnen zu verstehen. Die Kulturtechniken, wie auch Teilbereiche des Wissens über die Welt wie Erdkunde, Chemie, Astronomie, Soziologie sind von Anfang an Bestandteil der Welterkundung, aber auch die ästhetischen Ausdrucksweisen sind eng mit einer vom tätigen Kind ausgehenden Welterkundung verknüpft. Wir geben der Schülerschaft das Ganze, oft in jahrgangsübergreifenden Darbietungen, und ermöglichen ihnen die Forschung am Detail in Einzel- oder Kleingruppenarbeit.

Ästhetik und Sport

Die ästhetischen Fächer umfassen den Bereich der Musik und Kunst. In der Turnhalle gibt es ein Sportangebot für alle Kinder. Diese Angebote finden in der Regel nach der Mittagspause im Kursformat statt und erfahren durch Themen- setzung und Umfang einen hohen Stellenwert.

2.4. Qualitätssicherung und Qualifizierung

Zur Absicherung der Unterrichtsqualität nutzen wir verschiedene **Evaluierungsmöglichkeiten**, unter anderem die standardisierten Befragungen des Institutes für Schulentwicklung als auch den Qualitätsrahmen für Montessorischulen.

Der Austausch in Netzwerken wie den Regionalkonferenzen und den monatlichen Digitalkonferenzen der Montessorischulen sowie den Treffen im Rahmen des Schulverbundes „Blick über den Zaun“ bietet ebenfalls gute Möglichkeiten, Qualitätsstandards zu überprüfen.

Langfristige Schulentwicklungsziele werden in Klausurtagungen festgelegt. Das Einhalten der Ziele wird innerhalb einer kleinen Steuergruppe, bestehend aus Vertreter*innen von Vorstand, Team und Elternschaft, evaluiert. Die Ergebnisse werden transparent präsentiert durch verschiedene Dokumentationen, z.B.

Berichte im Elternbrief oder Veröffentlichungen auf der Website. Die aktuellsten Prozesse von Schulentwicklungsplanung fanden 2019 im Kontext des Bewerbungsprozesses für die Auszeichnung als Lernort für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, vergeben durch das Weltaktionsprogramm der Deutschen UNESCO-Kommission und dem BMBF, statt sowie 2020/21 im Rahmen der digitalen Erfordernisse und Möglichkeiten, mündend in die Entwicklung eines Medienkonzeptes.

Die Qualifizierungsmaßnahmen innerhalb des Schulteams sind ausgerichtet am Bedarf für die Schulentwicklung unter Berücksichtigung individueller Wünsche. In den **jährlich stattfindenden Mitarbeiter*innengesprächen** werden die Wünsche der Kolleg*innen mit den Erfordernissen des Trägers abgeglichen.

Die Erkenntnisse aus dem Hospitationsprogramm der Schulakademie oder dem Besuch der Lernreise wurden ebenfalls im Team erörtert. Einige Anregungen wurden in den Unterrichts- und Wochenablauf integriert oder finden bei der Schulentwicklung Berücksichtigung.

Mindestens einmal im Jahr findet eine öffentliche Weiterbildungsveranstaltung in der Schule statt. Regelmäßig werden **Teamfahrten mit einem gemeinsam entwickelten Qualifizierungsschwerpunkt** geplant. Die Auseinandersetzung mit aktuellen schulpolitischen und pädagogischen Diskussionen, die Teilnahme an Qualitätsentwicklungs-Seminaren sowie an Netzwerktreffen und an regionalen Schulkonferenzen gehören zum Selbstverständnis des Schulteams, ebenso die Teilnahme an Fortbildungen und Netzwerkveranstaltungen zu BNE-Themen. 2020 bildete sich eine Kollegin zur Bildungsreferentin für nachhaltige Entwicklung fort.

Das Schulteam trifft sich wöchentlich zu Teamsitzungen, einmal im Monat findet eine Gesamtteam-Sitzung statt. Zusätzlich gibt es kleine Arbeitsgruppen oder Teamtreffen, die sich aus Arbeitserfordernissen ergeben. Formen der Teamunterstützung wie Supervision und Coaching werden bei Bedarf eingesetzt und vom Träger finanziert. Die hohe Transparenz in der Kommunikation, die durch einen offenen Mailverkehr für alle Klassenlehrer*innen und vielfältige Austauschmöglichkeiten unterstützt wird, minimiert das Konfliktpotential.

3. Kooperationen

3.1. Elternmitwirkung

Wir verstehen uns nicht nur als Begleiter*innen für die Kinder, sondern des gesamten Familiensystems. Unsere Zusammenarbeit funktioniert nur zur Zufriedenheit aller Beteiligten mit der Gesprächsbereitschaft von allen Beteiligten, also einer entsprechenden Vertrauensbasis. Deshalb haben wir

unterschiedlichste Begegnungsräume etabliert. Zum Gespräch in gemütlicher Runde gibt es für Eltern die Möglichkeit, sich morgens im Speiseraum zu treffen. Es finden bis zu 4 mal im Jahr Elternabende statt. Darüber hinaus ist für individuelle Gesprächsangebote für Eltern jeden Montag ein Zeitfenster ab 14.15 Uhr vorgesehen, nach Bedarf werden andere Termine individuell vereinbart. Ein wesentlicher Baustein zum Vertrauensaufbau ist die jederzeit angebotene **Möglichkeit für Eltern, in der Schule zu hospitieren**. Für alle Einschulungseltern findet im Frühjahr vor der Einschulung ein **Elternwochenende** statt. Die Eltern lernen das Material und das Schulteam kennen. Eltern können sich mit interessen geleiteten Ehrenämtern in die Organisationsstruktur und Angebote der Schule einbringen, z.B. durch das Leiten einer Arbeitsgemeinschaft. Ein beliebtes Ereignis ist der **Elterntag** einmal im Jahr. Die Eltern übernehmen an diesem Tag die Schule und unterrichten die Kinder. Seit Jahren leitet eine Mutter unseres Hauses eine Schwimmgruppe für unsere Schüler. Da auch Großeltern Teil der Familie sind, gibt es alle 2 Jahre einen Großelternntag.

Die Eltern beteiligen sich an der Gestaltung des **Tages der offenen Tür** bei Arbeitseinsätzen und bei einzelnen Projekten, in die sie ihre Fachkompetenz einbringen. Wir wünschen uns von den Eltern ein Interesse am Haus, die Mithilfe bei kleineren Tätigkeiten, aber Mithilfe und Engagement wird nicht vorausgesetzt. In der Regel dient die Beteiligung von Eltern der vertrauensvollen Kommunikation. Durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Eltern, aber auch die gemeinsamen Feste lernen sich Kinder, Pädagog*innen und Eltern besser kennen. So entsteht durch praktische sowie inhaltliche Beteiligung eine Mischung aus der Arbeit der Lehrkräfte und Elternmitarbeit.

3.2 Regionale Kooperationen

Wir sind eine verlässliche Halbtagschule, dementsprechend arbeiten wir zur Bereicherung unseres Schulalltags für das Lernen an außerschulischen Lernorten mit verschiedenen Kooperationspartner*innen zusammen.

Wir kooperieren mit den Brandenburger Kammermusikern, so haben unsere Erstklässler Musikinstrumente gebastelt und damit an einer Aufführung der Kammermusiker teilgenommen. Einmal im Jahr gibt es die Theaterwoche, die von verschiedenen Theaterpädagog*innen geleitet werden.

Wir arbeiten eng zusammen mit den landwirtschaftlichen Betrieben der Region, so dass die Kinder typische Wirtschaftskreisläufe dieser landwirtschaftlich geprägten Gegend kennenlernen.

Unsere Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag werden von verschiedenen Kooperationspartnern und auch Eltern gestaltet, die je nach Angebot und Nachfrage bei uns aktiv werden, so gibt es z. B. die AGs Töpfern, Theater und

Akrobatik. Zusätzlich werden unsere Räume von Eltern, ehemaligen Schüler*innen und Gästen genutzt für Feste oder Veranstaltungen.

Seit Gründung ist die Gemeinde eine wichtige Kooperationspartnerin, besonders für Umgestaltungs- und Bauvorhaben. Vor Ort gibt es verschiedene Firmen und Initiativen, mit denen wir zusammenarbeiten, wie zum Beispiel mit dem Reiterhof.

3.3 Zusammenarbeit in Netzwerken

Wir sind in der Regionalkonferenz der staatlichen Schulen des Schulamtes und treffen uns bis zu viermal jährlich mit den Schulleiter*innen öffentlicher Schulen zum pädagogischen Gespräch. Mit den regionalen Schulen in privater Trägerschaft haben wir ein eigenes kleines Netzwerk gebildet, welches dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch dient. Seit Gründung sind wir Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft freier Schulen Brandenburgs. Seit 2020 arbeiten wir im Vorstand des Landesverbandes Montessori Berlin–Brandenburg. Im Kontext dieser Arbeit nehmen wir regelmäßig teil an bundesweiten Treffen von „Montessori Deutschland“. Wir engagieren uns im Schulverbund „Blick über den Zaun“, ein Zusammenschluss von reformpädagogischen Schulen. Überregionale Tagungen, z.B. die Angebote der Deutschen Schulakademie nutzen wir kontinuierlich, denn dort können wir unsere aktuellen Fragen mit anderen Schulen und Fachkräften austauschen. Wir sind Akteure im UNESCO- Weltaktionsprogramm-Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Durch Hospitationen im Rahmen eines Hospitationsprogrammes des Auswärtigen Amtes und der Lernreise der Deutschen Schulakademie sind wir in regelmäßigem Austausch mit Lehrer*innen und Studierenden.

4. Schulräume und Schulgelände

Wir sind eine verlässliche Halbtagschule, der Ganztagshort ist eingegliedert. So können Lernaktivitäten über den ganzen Tag verteilt werden.

Es gibt im Schulgebäude keine Klassenräume im herkömmlichen Sinne.

Es gibt 4 **Räume für Lerngruppen**, in denen die Kinder ihre Ablagen für ihre persönlichen Arbeitsmaterialien haben, sowie **Themenräume**, wie den Musikraum und das Atelier. Ein großer Raum steht für Spiele und die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Im Flur befindet sich die **Schulbibliothek**. Die Arbeitsmaterialien stehen den Kindern in offenen Regalen zur Verfügung und sind dadurch für die Kinder immer erreichbar und sichtbar. Sie sind geordnet, vollständig, sauber und überschaubar angeordnet. Es gibt einzeln stehende Tische ebenso wie Tischanordnungen, die die Möglichkeit zur Zusammenarbeit bieten.

Jedes Kind kann sich auf die (im weitesteten Sinne zu verstehende) Verbindlichkeit, einen Platz im Haus zu haben, verlassen. Trotz der Tische bleibt viel Platz für die Materialarbeit auf dem Boden. Für die Arbeit mit den Materialien gibt es kleine zusammenrollbare Teppiche. Die Kinder können das Büro der Schule nutzen. Grundsätzlich stehen genügend Laptops und iPads für die Recherchearbeit und andere Medienarbeit zur Verfügung. Klasse 1-3 arbeitet sporadisch und in Begleitung mit digitalen Medien. Die selbständige Nutzung wird ab Klasse vier im Rahmen der Medienbildung verbindlich festgelegt. Das **Schulgelände ist eine gestaltbare Fläche**, auf der sich Hügel, einzelne Sträucher und verschiedene Spielmöglichkeiten befinden, unter anderem ein kleines Fußballfeld. Hinter dem Schulgebäude ist in einem Nebengebäude das Kunstatelier mit Holz- und Töpferwerkstatt und die Turnhalle angesiedelt. Die Kinder treffen auf dem Gelände auch die Kindergartenkinder und können dort Spielvereinbarungen treffen. Teil der vorbereiteten Umgebung ist die **Küche** und der Speiseraum, in dem sich Kindergartenkinder und Schulkinder ebenfalls begegnen.

5. Zeitlicher Rahmen

Wir sind eine verlässliche Halbtagschule, deshalb gibt es ein Unterrichtsangebot bis 14.00 Uhr ab der Klasse 1. Das wöchentliche Stundenkontingent für die einzelnen Fächer in den einzelnen Jahrgangsstufen wird über eine 6jährige Jahresplanung abgesichert.

7.30 Uhr	Flexibler Tagesbeginn Frühstück und Freiarbeit
8.30 / 10.00 Uhr	Morgenkreis Freiarbeit
11.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Ästhetik, Kurse und Freiarbeit
14.00 Uhr	Hort und Arbeitsgemeinschaften

Das Ankommen

Der Tagesbeginn ist flexibel, die Kinder können ab 7.00 Uhr in die Schule kommen. Sie finden sich langsam in den Räumen ein und gehen ihrer selbst gewählten Tätigkeit nach, sie haben dabei z.B. die Möglichkeit, etwas Begonnenes vom Vortag zu Ende zu bringen oder am Frühstücksbüfett teilzunehmen. Um 8.30 Uhr, an einigen Tagen um 10.00 Uhr, treffen sich die Kinder in ihren altersspezifischen Lerngruppen. Dort wird dann ein Material vorgestellt, ein neues Thema erarbeitet oder mit differenzierten Aufträgen geübt.

Freiarbeit und Kurse

Vor und nach den Angeboten geht jedes Kind seiner frei gewählten Tätigkeit in den verschiedenen Räumen der Schule nach. Die Kursangebote geben dem Tag eine Struktur und orientieren sich an bestimmten Themengebieten. Verbindlichkeiten, die darüber hinausgehen, werden im Laufe der Zeit mit den Kindern gemeinsam entwickelt und dann auch gemeinsam durchgeführt.

Mittagessen

Zwischen 11.30-12.30 Uhr gibt es das Mittagessen, an dem alle Kinder obligatorisch teilnehmen sollen. Sie können über den Essensplan entscheiden und je nach Möglichkeiten und Entwicklungsstand auch Essen zubereiten und kochen.

Kurse am Nachmittag

Die Kinder nehmen an den ästhetischen Kursen (Musik, Kunst) und Sport, aber auch an anderen Lernangeboten teil. Einige Kinder gehen wieder in die Freiarbeit. Für die älteren Schüler*innen gibt es in dieser Zeit z.T. auch noch Angebote in den Hauptfächern.

Tagesausklang

Am Ende des Tages wird gemeinsam aufgeräumt. Am Montag und Freitag wird 13.30 Uhr eine Geschichte gelesen. Ab 14.00 Uhr finden, je nach Angebot der Kooperationspartner*innen, Arbeitsgemeinschaften statt

Am Montagmorgen, an dem die Kinder gewöhnlich aufgeregter sind als an anderen Tagen, findet ein gemeinsamer Morgenkreis in den Gruppen statt, in dem jedes Kind von seinem Wochenende erzählt. Am Freitag besprechen die jeweiligen Gruppen ihre Vorhaben für die folgende Woche und die Kinderversammlung findet statt. Passend zum Forschungsthema können am Freitag Exkursionen stattfinden. Sich wiederholende Zeit- und Aktivitätsmuster strukturieren nicht nur den Tag und die Woche, sondern auch längere Zeiträume. So werden Verbindlichkeiten geschaffen, die für das soziale Leben der Gruppe wichtig sind und an denen sich eine Gemeinschaft bilden kann, wenn der Sinn dieser Verbindlichkeiten von den Kindern verstanden und akzeptiert wird. Aber die Verbindlichkeiten sollen nicht zu einer engen Strukturierung des Schullebens führen, denn der für uns wesentliche Aspekt ist, dass Kindern Zeit gewährt wird. Kinder brauchen viel Zeit, um Dinge zu lernen und zu erkennen. Damit ist ebenso die Zeitverteilung über den Tag gemeint, wie auch längere Zeiträume. Unter Umständen benötigen sie Monate oder mehr als ein Jahr, um die Struktur der Sprache zu verstehen oder zu verstehen, warum ein Boot schwimmt und eine gezogene Wurzel auch 2 sein kann. Sie verstehen diese Strukturen letztlich durch das Spiel und das Spiel ist ein anderer, sehr tiefer Weg des Lernens, der nicht einer Linie folgt, deren Anfang und Ende sich nicht berechnen lässt, sondern ist eine Reise über Inseln des Wissens mit vielen Überraschungen und dem Entdecken neuer Inseln. Lernen ist für uns ein Weg.

In unserem zwei Jahre währenden Gründungsprozess haben wir uns als Elterninitiative einen Konsens hinsichtlich unseres Bildungsverständnisses erarbeitet, der bis heute die Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Landweg-Schule liefert. Im Folgenden sind 10 Punkte unseres gemeinsamen Bildungsverständnisses aufgeführt:

- Die Kinder sollen selbstständig lernen.
- Wir fördern die Selbstreflexion und das selbstreflexive Handeln.
- Wir bewerten nicht das Kind, sondern die Handlung.
- Jeder Mensch wird von uns in seiner Authentizität respektiert und geachtet.
- Die Kinder sollen sich geborgen und sicher fühlen.
- Ihre Freude am Lernen soll erhalten bleiben.
- Wir vertrauen der Kompetenz der Kinder.
- Zeitliche Rahmen sind für uns relativ und richten sich immer an den Bedürfnissen aller beteiligten Menschen aus.
- Wir wollen gegenwärtig sein, das heißt gemeinsam mit den Kindern Gegenwart leben.
- Wir fördern das Denken und Handeln in ökologischen Zusammenhängen.

Die Generation der Gründungskinder und -eltern ist längst in den nachfolgenden Schulen, einige ehemalige Schüler*innen erlernen bereits einen Beruf oder studieren. Was die Pädagogen*innen, Eltern und Kinder der Gründergeneration eint, ist ein gemeinsam erarbeitetes und entwickeltes Bildungsverständnis, auf dessen Grundlage das Konzept entwickelt wurde. Seit Gründung sind zwei Jahrzehnte sind vergangen, die Erwartungen an Schule haben sich auch in einem gesellschaftspolitischen Meinungsprozess verändert. Heute scheint vieles selbstverständlicher als damals, uns kamen unsere Bildungsgrundsätze einer kleinen Revolution nahe. Heute sind diese Begrifflichkeiten ganz vertraut, aber der Kern, der in ihnen liegt, greift radikal ein in das, was herkömmlich mit Schule assoziiert wird. Neu herausgefordert sind wir durch die Aufforderungen des 21. Jahrhunderts, u.a. die Digitalisierung. Diese Entwicklungsprozesse zu verstehen, braucht einen tiefen Kommunikationsprozess, der eher in Gründungstagen geführt wird als in etablierten Systemen. So sind mit den Jahren auch alte Ressentiments zurückgekehrt. Vertrautes bietet Sicherheit und vertraut ist ja

zunächst mal nur die eigene Schulerfahrung. Sich den neuen Unsicherheiten und Fragen zu stellen, wird eine der großen Herausforderungen in einem offen geführten Kommunikationsprozess, wird somit eine der großen Herausforderungen unserer Gemeinschaft bleiben.

Für die Pädagog*innen unseres Hauses bleibt die wichtigste Aufgabe, sich der enormen Verantwortung bewusst zu sein, Kinder in offenen Systemen und auf ihren individuellen Wegen zu begleiten. Wenn es nicht um Allgemeingültigkeiten, sondern jede*n Einzelne*n geht, dann hat ein Kind auch nur dann eine Chance, sich zu entwickeln, wenn es gesehen und angenommen wird, so wie es ist. Das gelingt ausschließlich durch konsequente Beobachtung und durch Bereitschaft zu emotionaler Nähe. So kann der Boden vorbereitet werden für das Potential, was in dem Kind vorhanden ist. Ein Kind annehmen, bedeutet nicht, es allein zu lassen, ihm nichts zuzumuten oder es irgendwohin zu ziehen, sondern es bedeutet, ihm so nah zu sein, dass es durch unsere Begleitung seine eigene Persönlichkeit entfalten kann. Das bedeutet immer auch, dieses Kind als Teil einer Gruppe wahrzunehmen und die Verantwortung für die Gruppe mitzudenken.

Eine Schule, die auch in Zeiten von Frühförderungswahn und Standardisierungstendenzen auf Pausenklingel, Ziffernzeugnisse, Schuluniformen und Pflichtfächer verzichtet, in der Eltern unterschiedlichster Sozialisierungen willkommen sind, die in Bewegung bleibt, Improvisationsvermögen und Risikobereitschaft schätzt, hat gute Chancen, einzigartig geschulte Kinder ins Leben zu entlassen.

Jana Reiche
in Zusammenarbeit mit Dr. Silke Kipper
und in Vertretung des Trägervereins Landweg– Freie Schule Baek
6. Juni 2001/ 10.10.2021



C. Leseempfehlungen für Eltern

Davis, S.: Montessori für Eltern, Beltz 2020

Esser, Wilde: Montessori-Schulen, Rowohlt 1998

Gardner, H.: Abschied vom IQ. Die Rahmentheorie der vielfachen Intelligenzen, Stuttgart 1994.

Goleman, D.: Emotionale Intelligenz. München 1997

Herzog, R.: Erziehung im Informationszeitalter. Rede des Bundespräsidenten, 1998

Juul, J.: Das kompetente Kind, Rowohlt 1997

Montessori, M.: Schule des Kindes, Herder 1991

Montessori, M.: Erziehung für eine neue Welt, Herder 1998

Oswald, P.: Grundgedanken der Montessori- Pädagogik 1967

Wild, R.: Erziehung zum Sein. Erfahrungsbericht einer aktiven Schule, 1998

Wild, R.: Kinder wissen, was sie brauchen. Freiburg im Breisgau 1998

Wild, R.: Kinder sind anders, dtv 1999